

Allgemeine Informationen zur Rumänienhilfe im Dekanat Inntal

Der Standort in Rumänien ist Lipova. Anfang der 90er begannen erste Hilfemaßnahmen in Form von ausrangierten Dialysegeräten, die nach Lipova gebracht wurden und sporadischen Spenden. Aus diesen ersten Hilfeversuchen heraus gründete sich dann die Rumänienhilfe. Es gibt nun regelmäßige Kleider- und Fahrradsammlungen und Unterstützungen vor Ort.

Um die Brisanz der Hilfe zu verstehen, muss man sich zunächst ein Bild von der vorherrschenden Lage in Lipova machen. Das Durchschnittsgehalt liegt bei etwa 500 Euro im Monat, weshalb viele Kinder schon früh anfangen zu arbeiten, um ihre Familien zu unterstützen. Außerdem gibt es in Rumänien keine Kündigungsfristen und man könnte von einem auf den nächsten Tag ohne Job und Einkommen dastehen. Ein nächstes großes Problem ist es auch, dass man ohne Arbeit nicht krankenversichert ist. Auch wenn es in Rumänien eine Schulpflicht gibt, wird da nicht drauf geachtet. Der Staat schafft es nicht diese durchzusetzen. Außerdem gibt es für die Kinder aus den abgelegenen Dörfern nur die Möglichkeit früh morgens und spät abends mit dem Bus zur Schule hin und zurück zu fahren. Nachmittags müssten sie dann sich selber versorgen und beschäftigen. In Lipova gibt es zwei Schulen, an denen die Schüler das rumänische Pendant zum deutschen Abitur machen können, wenn sie das nicht schaffen, bekommen sie eine Bescheinigung, dass sie die letzten Jahre an der Schule waren, was ihnen einen Vorteil verschafft.

In Rumänien herrscht ein Fachkräftemangel und viele bieten nur wenig Lohn. Es gibt viele Hilfsarbeiter aus Vietnam, die für noch weniger Lohn arbeiten. In der Politik und bei den Behörden gibt es viel Korruption und jeder versucht sich etwas dazu zu verdienen. Die Infrastruktur ist schlecht ausgebaut, Straßen holprig und der Sprit fürs Auto einfach zu teuer, sodass viele auf das Fahrrad angewiesen sind, welches das wichtigste Transportmittel in den ländlichen Bereichen ist.

Die Menschen auf dem Land können sich kein Heizmaterial leisten und verbringen den Winter daher oft im Bett, da dies dann der wärmste Ort ist. Die Toiletten befinden sich nicht im Haus und auch im Winter müssen sie nach draußen, um zur Toilette zu kommen. Auch gibt es keinen oder selten Strom, weswegen es von der Rumänienhilfe immer wieder Solarlampen- oder Kerzenspendenaktionen gibt. Auch einige Firmen beteiligen sich an der Hilfsorganisation, wie zum Beispiel die Firma Amoena, die unter anderem BH's für einen Euro anbietet.

Durch die Rumänienhilfe des Dekanates Inntal konnte ein Schulwohnheim in Lipova errichtet werden. Es gibt 24 Betten in Zwei-Bett-Zimmern und die Kinder können von Sonntagnachmittag bis Samstagmorgen hier Zeit verbringen. Dies ermöglicht den Kindern eine sinnvoll gestaltete Nachmittagszeit und die Möglichkeit nachmittags Nachhilfe zu bekommen. Der normale Unterrichtsstoff wird meist nicht in der regulären Schulzeit geschafft und muss durch freiwillige Nachhilfestunden erlernt werden. Das Wohnheim hat darüber hinaus einen Fitnessraum und einen Fernseh- und Aufenthaltsraum. Da die Schüler von Sonntagabend bis Samstagmorgen dort leben,

gibt es einen Speisesaal und täglich drei Mahlzeiten. Außerdem gibt es draußen einen Fußballplatz.

Die Schüler des Wohnheims engagieren sich darüber hinaus noch in der Gemeinschaft, indem sie zum Beispiel nachmittags Senioren besuchen oder auch beim Verteilen der gespendeten Weihnachtspäckchen helfen.

Auch gibt es die Aktion, dass durch die Rumänienhilfe Ferkel nach Lipova gebracht werden. Die bedürftigen Familien bekommen dann die Ferkel, die von der Caritas gestempelt sind. Die Ferkel leben im Dorf und versorgen sich in den Wiesen selber, so dass dort keine Kosten mehr anfallen.

Insgesamt gibt es im Wohnheim, der Verwaltung und der Küche, 17 Angestellte deren Gehalt gezahlt werden muss. Auch die Armenküche, in der zwei Mitarbeiterinnen für circa 100 Personen täglich kochen wird durch Spenden der Rumänienhilfe finanziert. Die gesamte Ausstattung, Erhaltung und laufenden Kosten der Maßnahmen und Gebäuden wäre ohne die Spenden der Sternsingeraktionen nicht möglich. Die Spenden der Sternsinger decken einen Großteil der Kosten.